

Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP. AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 281. 13. Jahrgang

Montag, 11. Oktober 1943

Preis 10 Rpl., auswärts 15 Rpl.

Es dümmert in USA.

—r. Kaum wurde in England durch die Zeitschrift „Weekly Review“ eine Attacke gegen die Lügentaktik der britischen Presse geritten, worüber wir in unserer gestrigen Ausgabe berichteten, werden in den USA. Angriffe gegen dasselbe System gerichtet, durch das wie die Churchill-Clique in England Roosevelt und seine Juden die Bevölkerung in USA. betrügen. Der nordamerikanische Rundfunkkommentator Allister Cook beschäftigte sich am Sonnabend mit dem USA.-Informationswesen, wobei er einleitend erklärte, das nordamerikanische Volk beginne jetzt zu fühlen, daß die Auswirkungen des Krieges näher an die Vereinigten Staaten heranrückten. Der einfache Mann in den USA. habe aber keine ernste Vorstellung vom Kriege, und dafür sei vor allem das mangelhafte USA.-Informationswesen verantwortlich zu machen. Man könne heutzutage keine Zigarettenreklame mit fröhlichen Soldaten mehr machen, die elegant gekleidet die Feldzüge überstehen. Sowohl Nordafrika als auch Sizilien und Guadalcanar seien keine Spaziergänge gewesen, die man mit der Zigarette in der Hand habe durchführen können. Das USA.-Volk merke jetzt, daß es selbst durch den Krieg betroffen werde.

In Washington sei von den Pressevertretern Klage darüber geführt worden, daß die USA.-Öffentlichkeit sehr mangelhaft mit Informationen bedacht werde. Das „Ausland“ bringe viel mehr und zuverlässigere Nachrichten. Aus diesem Grunde habe das USA.-Kriegsministerium kürzlich einige Kaufleute und Publizisten zusammengerufen, um ihnen Informationen über die Kriegslage zu geben. Hier sei in verschiedenen Vorträgen klargestellt worden, daß die Lage „nicht ganz so rosig“ aussehe. General Strong, der Leiter des militärischen Informationsdienstes, habe in einem Vortrag erklärt, man müsse erkennen, daß die Deutschen dreimal so viel Divisionen hätten als zu der Zeit des Polenkrieges, daß die deutsche Luftwaffe wesentlich stärker sei als 1939, daß die deutsche Jagdabwehr ausgezeichnet sei, daß die Japaner bisher aus ihrem starken Widerstand nicht herausgetrieben werden konnten und ihre Luftstreitkräfte ständig im Anwachsen seien, und daß die Nahrungsmittelrationen in Deutschland absolut aufrechterhalten würden.

Der Rundfunkkommentator fährt fort, wer in den letzten zwei Jahren die Stimmung in den USA. beobachtet habe, der sehe jetzt auf den Gesichtern der Menschen die Furcht vor den kommenden Ereignissen. Das klingt etwas anders als die hochtrahenden Pläne über die Errichtung einer Weltpolizei und einer Weltwährungsbank, die man sonst aus den Vereinigten Staaten vernimmt. Eines Tages wird die Bevölkerung der USA. vollends erkennen, daß sie von den Juden und dem Kriegsverbrecher Roosevelt ins Unglück geführt worden ist; denn diesen Krieg werden die USA. nicht gewinnen, sondern verlieren. Dafür werden Deutschland und seine Verbündeten auf der einen Seite und Japan und die Völker Ostasiens auf der anderen sorgen.

Drei Zerstörer in 30 Minuten

Fk. Tokio. Eine japanische Torpedoflotte stieß, wie bereits gemeldet, westlich Vellavella auf drei feindliche Kreuzer und drei Zerstörer. Sie versenkte einen Kreuzer und alle Zerstörer. Einem japanischen Zerstörer gelang es, in diesem Gefecht durch Nahangriff einen feindlichen Zerstörer zu versenken, nachdem er bereits einen Kreuzer in Grund gebohrt hatte. Zu diesem schon bekannten Erfolg gesellte sich aber noch ein weiterer, denn eine andere japanische Torpedoflotte stellte am gleichen Tage westlich Vellavella drei feindliche Zerstörer zum Kampf und versenkte innerhalb einer halben Stunde alle drei Zerstörer.

Manöver in Portugal

e Lissabon. In allen Teilen des Landes haben die Truppentransporte für die kommenden Manöver in Portugal begonnen. Das portugiesische Kriegsministerium hält seine Manöverpläne geheim. Bisher sind auch keine ausländischen Militärattachés zum Besuch dieser Manöver eingeladen worden. Vielleicht werden diese erst dem Schlaftakt gegen Ende des Monats beiwohnen.

Die Säuberung Istriens

62 viermotorige Terrorbomber abgeschossen

× Führerhauptquartier, 10. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bei und nördlich Mellitopol hat der Feind nach Heranführung neuer Kräfte seine Angriffe wieder aufgenommen. Sie scheiterten trotz des Einsatzes starker Infanterie- und Panzerverbände. An der übrigen Ostfront führten die Sowjets zahlreiche örtliche Angriffe, die abgewiesen wurden.

Die Luftwaffe griff in der Nacht feindliche Nachschubverbindungen an und vernichtete u. a. zehn Transportflugzeuge. Bei zwei eigenen Verlusten wurden gestern 49 Sowjetflugzeuge abgeschossen. Hauptmann Nowotny erhöhte durch acht Abschüsse die Zahl seiner Luftsiege auf 231. Das Jagdgeschwader 34 meldet seinen 6000. Luftsieg. In den Kämpfen am Kuban-Brückenkopf hat sich das schlesische Grenadier-Regiment 667

unter Führung des Oberstleutnants Ufenbach besonders ausgezeichnet.

In Südtalien griff der Feind in einigen Abschnitten des südlichen Apennin vergeblich an. An der übrigen Front herrschte nur beiderseitige Artillerie- und Stoßtruppstätigkeit. Bei der Säuberung der Halbinsel Istrien verloren die feindlichen Banden bisher über 4000 Tote, 6850 Gefangene, 32 Geschütze, über 2000 Handfeuerwaffen und mehr als 100

Kraftfahrzeuge. In den Gewässern des Dodekanes versenkten deutsche Sturzkampfflugzeuge aus einem feindlichen Flottenverband einen Kreuzer und beschädigten einen Kreuzer durch mehrere Bombenvolltreffer schwer.

Nordamerikanische Bomberverbände griffen am gestrigen Tage einige Orte im Küstengebiet der Ostsee, darunter Anklam und Gotenhafen, an. Jagdgeschwader und Flakartillerie schossen nach bisher vorliegenden Meldungen aus den feindlichen Verbänden 62 schwere viermotorige Bomber heraus. 12 eigene Jagdflugzeuge gingen in den erbitter-

Jude als Terroristenanführer

Mörder und Einbrecher in Frankreich politisch getarnt

r. Paris. Der neue Terroranschlag auf Verkehrseinrichtungen der französischen Eisenbahnen, der, wie kurz berichtet, das schwere Eisenbahnunglück bei Chalons-sur-Saone zur Folge hatte, hat in Frankreich tiefste Erbitterung gegen diejenigen hervorgerufen, die unter dem Deckmantel des Patriotismus ihr verbrecherisches Unwesen treiben und rücksichtslos die eigenen Landsleute opfern. Auch das Eisenbahnunglück bei Chalons-sur-Saone hat, wie hervorgehoben wird, ausschließlich Opfer unter den zivilen Reisenden gefordert. „Halt den Mördern“ schreibt eine Pariser Zeitung in ihrem Kommentar zu dem neuen Verbrechen. Das gleiche Blatt meldet weiter, daß auch der Anschlag gegen den Güterzug, der, wie erinnerlich, Anlaß zu dem zweiten schweren Unfall war, ausschließlich französisches Eigentum getroffen habe. Die durch die Sprengung entgleisten und zerstörten Güterwagen enthielten Medikamente und Liebesgabenpakete des französischen Roten Kreuzes für die in Deutschland lebenden Kriegsgefan-

genen. „Cri du Peuple“ schreibt: „Sollen wir Franzosen vor der Anarchie kapitulieren? In Italien haben uns die Deutschen gezeigt, daß es möglich ist, auf schnellstem Wege ein Land zu reinigen.“

Um so größer ist die Befriedigung darüber, daß die deutsche Militärverwaltung die Söldlinge Moskau und Londons unnachsichtlich verfolgt und mit aller Strenge bestraft. Soeben sind wiederum 46 Terroristen zum Tode verurteilt worden. 25 davon standen unter der Anführung eines vor dem Kriege nach Frankreich eingewanderten polnischen Juden. Bezeichnend ist ferner, daß der überwiegende Teil dieser Bande sein Unwesen mit ausgesprochen kriminellen Absichten trieb. So wurde in der Verhandlung einwandfrei festgestellt, daß die Terroristen nicht nur Anschläge gegen die Einrichtungen des französischen Staates und der deutschen Wehrmacht verübten, sondern auch zahlreiche Einbrüche in private Wohnhäuser unternommen hatten.

Die Schreckenstage der Stadt Neapel

Augenzeugenbericht eines geflüchteten italienischen Arztes

Im Rom. Ein aus Neapel geflüchteter italienischer Arzt gab argentinischen Journalisten einen Bericht über die Schreckenstage, die Neapel in den letzten Wochen durchgemacht hat. Bereits wochenlang vor der Kapitulation war Neapel das Ziel immer stärker werdender britisch-nordamerikanischer Luftangriffe. Als die angreifenden Verbände von den Luftverteidigungskräften, vor allem von den deutschen Jagern und der deutschen Flak, immer wieder von den militärischen Stellen abgedrängt wurden, warfen sie ihre Bomben wahllos in die Wohnviertel. Der Augenzeuge schätzt, daß mindestens 200.000 Einwohner von Neapel durch diese Luftangriffe obdachlos wurden. Da in der Stadt an sich eine große Wohnungsnot herrschte, war die Unterbringung der Obdachlosen außerordentlich schwierig. Die Zahl der Todesopfer beträgt mehrere tausend. Da die Verkehrsmittel durch Bomben fast völlig zerstört waren und die vorhandenen Pferdewagen für die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln gebraucht wurden, war eine ordnungsmäßige Bestattung der Leichen schwierig.

Die Versorgung der Säuglinge mit Milch hatte fast vollständig aufgehört. Zahlreiche Obdachlose flüchteten in die Berge, da auch die meisten Hotels der Stadt zerstört waren und keine Gäste aufnehmen konnten. Besonders groß waren die Zerstörungen beiderseits der Via Roma, wo ganze Wohnblocks von den britischen Luftminen eingerissen wurden. Auch mehrere Krankenhäuser wurden von Bomben getroffen. Durch die fortgesetzten Luftangriffe waren große Teile Neapels bereits zu einem Trümmerfeld geworden, als der Luftangriff vom 8. September das Zerstörungswerk vollendete. Damals wußte die Bevölkerung noch nicht, daß Badoglio bereits kapituliert hatte und dieser Luft-

angriff also nach dem Verrat erfolgte. Beim Herannahen der britisch-nordamerikanischen Truppen hoffte die Bevölkerung, daß nunmehr die Schrecken für Neapel bald ein Ende haben würden. Als beim Einzug der britisch-nordamerikanischen Truppen das Artilleriefeuer aufhörte, lag über der Stadt eine lähmende Stille. Es gab weder Wasser noch Gas oder Elektrizität. Lebensmittel sind so gut wie gar nicht mehr vorhanden. Für ein Brot werden im Schwarzhandel 1000 Lire bezahlt. Medikamente sind für die Zivilbevölkerung überhaupt nicht mehr zu haben. Dem Befehlshaber der 5. nordamerikanischen Armee, Generalleutnant Clark, ist es keineswegs

gelungen, in Neapel normale Lebensverhältnisse herzustellen. Die Bevölkerung hungert, und täglich sterben Menschen an Entkräftung. Im Gegensatz hierzu sieht man die gutgenährten britischen Soldaten, die abends betrunken und randalierend durch die Straßen ziehen. Dem ersten Gefühl der Erleichterung über das Ende der Kämpfe ist eine ernste Bedrückung gefolgt. Die Bevölkerung gleicht einer schweigenden Masse.

Der Arzt, in dessen Gesicht sich noch die durchlebten Schrecken abzeichnen, schloß seinen Bericht mit den Worten: „Wir alle glauben, daß jetzt erst die große Leidenszeit Neapels beginnt.“



U-Boot im Mittelmeer auf Schrottliefe. Der Kommandant beobachtet durch das Zentralsehrohr, ob sich Angriffsgelegenheiten bieten.

Die Philippinen

E. W. Als der amerikanische General Wainwright bleich, nervös und erschöpft in den ersten Maitagen 1942 die Kapitulation Corregidors anbot und ein langer Zug völlig apathischer Yankee aus den Stahltüren der rauchenden Forts in die Gefangenschaft stolperte, nahm jeder patriotische Filipino das Einholen des verhaßten Sternennenners mit Befriedigung zur Kenntnis, ohne allerdings auch in seinen kühnsten Träumen zu hoffen, daß knapp anderthalb Jahre später vor der säulengeschmückten Front des Parlamentsgebäudes von Manila die neue philippinische Nationalflagge mit der Sonne und den drei Sternen auf rotweißblauem Grunde flattern würde. Mit der Ausrufung einer unabhängigen philippinischen Republik schlug Japan nach der bereits erfolgten Unabhängigkeitserklärung Burmas die zweite große Bresche in das alte, starre Kolonialsystem Südasiens und verhalf einem Volk zu staatlicher Selbständigkeit, das lange und vergeblich in den Korridoren von Washington auf sein Recht gewartet hatte.

„Washington“, so erklärte der neue Präsident José P. Laurel, „hat uns 40 Jahre lang die Unabhängigkeit verweigert. Die gegenwärtigen Erörterungen der Amerikaner, wonach auch sie an gesetzlichen Maßnahmen arbeiten, um den Philippinen die „Unabhängigkeit“ zu geben, sind nichts weiter als ein sehr durchsichtiges politisches Manöver. Im übrigen haben sie auf die tatsächlichen Entscheidungen nicht den geringsten Einfluß. Die Philippinen, die jahrzehntlang für jede politische Maßnahme die Genehmigung der Vereinigten Staaten einholen mußten, werden ihre Unabhängigkeit nicht der Hilfe oder Billigung der Vereinigten Staaten verdanken, sondern einzig und allein der ostasiatischen Neuordnung durch Japan und ihrer eigenen volkischen Selbstbestimmung.“

Seit der „Battle of Manila Bay“ hat der USA.-Imperialismus mit den temperamentvollen Filipinos sein schönes, von egoistischen Interessen diktiertes Spiel getrieben, seit jenem Jahre 1898 als das aus veralteten Holzschnitten bestehende spanische Geschwader in der Bucht von Manila von Admiral Dewey überfallen und vernichtet wurde. Die eine leichte Beute witternden Yankee hatten eine Revolte des philippinischen Freiheitskämpfers Emilio Aguinaldo zum Vorwand genommen. Spanien den Krieg zu erklären, angeblich um den Philippinen die Freiheit zu bringen, in Wirklichkeit aber suchten sie einen strategischen Trittschritt im Pazifik. Sie dachten auch natürlich nicht daran, diese günstige Flankenstellung gegen Japan jemals wieder aufzugeben. Zwar nahm der nordamerikanische Kongreß 1934 das Tydings-McDuffie-Gesetz an, das den Philippinen nach einer zehn- bis zwölfjährigen Ubergangszeit die staatliche Unabhängigkeit versprach, aber der endgültige



Der Aufstieg zur Arbeitsstelle. Arbeitsmänner im Hochgebirge wücken zu ihrer Baustelle aus. Aufnahme: RAD-Kriegsberichterstatter Tomsek (W.).



Der Aufstieg zur Arbeitsstelle. Arbeitsmänner im Hochgebirge wücken zu ihrer Baustelle aus. Aufnahme: RAD-Kriegsberichterstatter Tomsek (W.).

Gauhauptstadt Dresden

Einkaufen leicht gemacht

Es ist heutzutage wirklich nicht leicht, seine Pflichten als Hausfrau, Gattin und Mutter zu erfüllen. Vor allem sind es die vielfachen großen und kleinen Sorgen des Alltags, die manche Betreuerin des heimischen Herdes nicht zur Ruhe kommen lassen. Da ist zum Beispiel der tägliche Einkauf und das Warten an der Ledertafel. Und doch kann man auch hier sich so manchen Verdruss ersparen, wenn man nur die richtige Arbeitsökonomie betreibt. Dazu gehört einmal, daß man die Wege sich planmäßig zurechtlegt. Ein Schreibblock oder eine Merktafel in der Küche vermeldet doppelte Wege. Mit den Kräften kann man haushalten, wenn man mit der Besorgung leichterer Sachen beginnt und sich die schwere Einkaufstasche erst für den Schluß aufhebt. Mitnahme von Packmaterial, Schlüssel und sonstigen Gefäßen ist heute ein Gebot der Stunde. Beachte die Einkaufszeit! Die Stunden nach 17 Uhr gehören der berufstätigen Hausfrau. Halte die Lebensmittelkarten in einer besonderen Mappe geordnet bereit! Du wirst dann schneller abgefertigt, und die Verkäuferin ist dir dankbar. Kaufe aber auch nur das, was du wirklich brauchst! Wenn du nun auch noch ein freundliches Gesicht und ein wenig Humor mitbringst, dann ist der tägliche Gang in den Laden keine Plage mehr.

Den Duce mit befreit

Das Deutsche Kreuz in Gold erhielt für hervorragend bewiesene Einsatzbereitschaft und bewiesenes fliegerisches Können bei der Befreiung des Duce Oberfeldwebel Hans Neumeyer, geboren in Dresden, Schüler des Wettiner-Gymnasiums von Ostern 1923 bis Ostern 1932.

Wir wünschen Glück

Am Dienstag vollendet die Kriegermutter Elise Schiller, Markgrafestraße 12, das 80. Lebensjahr. Am gleichen Tage begehen Heinrich Geyer und Frau, Friedrichstraße 55, die goldene Hochzeit. Der Obermaschinist bei der Reichsbahn Arthur Graf, Rosenstraße 55, feiert am Dienstag sein 40. Dienstjubiläum.

Fünf schöne Dresdner Tage

Führerinnen des Arbeitsdienstes traten zusammen

Am besten erkennt man Menschen immer daran, wie sie daheim leben, sich Tisch und Heimstätten schmücken. Man erkennt ihren Wert an ihren Feiern. Am Sonnabend war ich zu Gaste geladen. Dort war es allerliebste. Jeder Tisch des großen Gasthausaales stand unter einem anderen als Thema gestellten Motiv. Eins davon hieß: Ernte. Da lagen auf rundgeflochtenem Strohkrantz zwischen weißen Tassen, Kannen und Tellern schlicht farbenprächtige Früchte des Herbstes. Gleich daneben stand ein anderer Tisch, der ein wohl eingetragenes Thema als Tischdekoration hatte: Waldspaziergang. Auf schönen Moospolstern, die sich über die ganze Länge des Tisches wie ein zarter Waldweg hinzogen, hoben bunte Pilze ihre Hüupter, große und kleine, Familien und Einzelgänger, dickfüßige und schlank, alltägliche eßbare und seltene Sonderlinge in Wuchs und Farbe. Eine Parade des Waldspazierganges, daß man vor lauter Schätzen den Kaffee vergaß, zu dem die Führerinnen des weiblichen Reichs-

Hoch über engen Gassen und uralten Häusern des tausendjährigen Meißens thront im farbigen Glanz eines Herbsttages die Burg, trägt weithin ins Land ewige Kunde von unserer Ahnen Gemeinschaftswerk, steht als symbolischer Kraftausdruck germanischen Willens zugleich über und in dem Geschehen, das am Wochenende diese Elbestadt erfüllt. Ein festlicher Pulschlag geht durch die Menschen dieser Stadt. Der Gefolgsmann des Führers, in dessen treue Hände das größte Gemeinschaftswerk der Nation gelegt wurde, der Reichsauftrag für das WHW, Oberbefehlshaber Hilgenfeldt, ist gekommen, um mit verwundeten und genesenden Soldaten einen Kameradschaftsabend zu verbringen, an dessen Ausgestaltung namhafte Kräfte der Dresdner Staatsoper mitwirken. Er ist aber zugleich erschienen, um in einem Großappell vor 1200 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, vor den Männern der Partei und all ihrer Gliederungen und den Kommandeuren der im Kreisbereich liegenden Wehrmachteinheiten zu sprechen.

Der Kameradschaftsabend mit den Verwundeten Meißner Lazarette zeigte sinnfällig, wie eng und herzlich die Verbundenheit zwischen Front und Heimat ist. Kreisamtsleiter Brünger und Kreisleiter Böhm begrüßten den Oberbefehlshaber Hilgenfeldt, Gauamtsleiter Böttner und seine Mitarbeiter. Dann sprach Pj. Hilgenfeldt. Er zollte dem deutschen Soldaten für seine Spendenfreudigkeit für das große und erhabene Sozialwerk des Volkes besonderen Dank. Neben dem Blutopfer, das er oft selbst unter Hingabe des Lebens draußen an der Front bringe, spende er noch gewaltige Summen für das Kriegshilfswerk und das WHW.

Als der Sonntag angebrochen ist, rufen von der Burgfreiheit die Fanfaren der Jugend weithin über die Tausendjährige. Im Festsaal der Burg, in der einst Reislige in schwerer Rüstung ihre Hände um den Schwertknopf schlossen, um Worte und Befehle aus dem Munde ihres Herzogs zu hören, haben sich heute im Braun-

An historischer Stätte um die Fahne geschart

Hilgenfeldts Appell im tausendjährigen Meißens

hemd Mitstreiter des Führers versammelt. Feierliche Musik, festlicher Gesang füllt die altehrwürdigen, himmelanstrebenden Gewölbe, erfüllt Herzen und Hirne.

Der Hohelstträger, Kreisleiter Böhm, heißt den hohen Gast willkommen. Sein Wunsch, daß sich zu den Großerfolgen der NSV, und des WHW, weitere Erfolge zum Ruhm unserer Nation und zur Ehre unseres Führers erreichen lassen, ist der Wunsch all der Menschen, die diese kurze Feier miterleben dürfen. Im Auftrage der heimischen Industrie übergibt Kreisamtsleiter Brünger eine Porzellan-Reiterstatue Heinrichs I.

Auf historischem Platze im Festsaal der Burg, wo so mancher Heerführer zu seinen Rittmännern sprach, ergreift Hilgenfeldt das Wort. Aus dem Raume selbst schöpft er das Beispiel unseres Kampfes. „In diesem altehrwürdigen Raume“, so rief er seinen Parteigenossen zu, „haben sich zu allen Jahrhunderten germanische Menschen zusammengefunden. All diese Ahnen lebten, litten und stritten wie wir. Ihre großen, unvergänglichen Bauten waren nur möglich als Leistung der Gemeinschaft. Generationen haben an ihnen gebaut. Mancher Baumeister sah nur das Fundament wachsen. Aber nach seinen Plänen und in seinem Geist fügten die Nachfahren Stein auf Stein, im Adel und in der Idee ihres Schöpfers. Diese Gedanken lassen sich auch anwenden auf die Aufgabe, die uns der Führer in der NSV-Arbeit gab. Wenn wir zusammenstehen und im Geiste Adolf Hitlers Stein zu Stein fügen, dann werden uns Werke und Bauten gelingen, die auch unsern Enkeln ewige Mahnung zur Gemeinschaft sind.“

Musikalisch vom Städtischen Orchester umrahmt, fand anschließend der Großappell in den Kammerlichtspielen statt, bei dem nach der Begrüßung durch Kreisleiter Böhm der Kreisamtsleiter für Volkswohlfahrt Brünger einen großartigen Leistungsbericht ablegte. Sein besonderer Dank galt den 90 nun schon zehn Jahre mitarbeitenden Männern und Frauen und vor allem den Kameraden der Wehrmacht, die an einem einzigen Sammeltage allein über 300.000 RM. für das WHW sammelten, darunter eine Kompanie mit über 42.000 RM. Oberbefehlshaber Hilgenfeldt entwarf, wie am Vortage in Dresden,

noch einmal ein Bild von der NSV-Arbeit. Nicht mit Mitleid soll man dem bedrängten und in Not geratenen Volksgenossen kommen, denn der gesund empfindende Mensch lehne Mitleid ab. Helfen muß man, indem man anpackt und hochreißt. „Wenn auch in diesem Kriege“, so schloß er seine mit heller Begeisterung aufgenommenen Worte, „am deutschen Eichbaum mancher Zweig bricht und viele Blätter verwehen, der Baum wird dem Kriegsturm trotzen, stärker und größer werden, und auf deutschem Boden werden Wiegen stehen, um die wir uns alle sorgend und schützend mit dem Schwertknopf in der Hand aufstellen. In seiner gegenseitigen Hilfe ist das deutsche Volk unüberwindbar.“ eor.

Helft beim Weißkrauteinlegen!

Die Ernte ist gebraten. Es ist an uns, das kostbare Nahrungsgut zu verwerten und uns für den Winter zu erhalten. Viele Waggon Weißkraut sind im Anrollen. Die Konservenfabriken brauchen für kurze Zeit dringend Hilfe. Es geht daher an jede Dresdner Hausfrau der Ruf, ab sofort halb- oder ganztags in einer Konservenfabrik mitzuhelfen. Meldungen an alle Ortsfrauenschaftsleiterinnen oder an die Kreisleitung der NS-Frauenschaft, Ruf 16 463.

Antenne jetzt überprüfen

Mit den länger werdenden Abenden wird auch der Rundfunkempfang öfters und ausgiebiger in Betrieb gesetzt. Wie man die Ofen, Fenster und Türen überprüft, wenn der Winter naht, so soll man auch seine Rundfunkantennenanlage jetzt einmal daraufhin ansehen, ob sie noch sturmschnee- und eisfest ist, ob die Antennenschlüssel der Halter und Masten die nötige Elastizität besitzen und die Drahtführung bis zum Erdungsschalter oder automatischen Blitzschutz überall in Ordnung ist. Am besten prüft man die Anlage bei eingeschaltetem Empfänger zu zweit. Der eine Mann achtet auf etwaige Knackgeräusche im Lautsprecher, während der zweite an der Außenanlage Drähte, Zuleitungen, Sicherungen und Kontakte systematisch untersucht. Bruchstellen und Wackelverbindungen, die sich durch

Tagesspiegel in Kürze

Brotmarken für Wehrmachtangehörige. Die lachsfarbenen Brotmarken für Wehrmachtangehörige zu 10 g treten mit Ablauf des 14. November außer Kraft. Mit diesem Tage werden neue Marken auf weißem Papier mit Rotdruck gültig. Näheres im amtlichen Teil.

Rundfunksender Dresden. Wegen dringender technischer Arbeiten am Luftleiter des Rundfunksenders Dresden am Mittwoch, 13. Oktober, wird der Sendebetrieb an diesem Tag erst gegen 11 Uhr vormittags aufgenommen werden.

Sachsenpost Folge 60. Die Oktoberfolge der Sachsenpost steht im Zeichen des Gedenkens an den gefallenen sächsischen Kriegsdichter Maczurat. „Vom Siegeswillen und von der Kraft der Heimat“ ist ein Artikel überschrieben, der von der Arbeit unseres Gauleiters und unseres Gaus-

am Kriege berichtet, und dann beginnt der bunte Reigen der Beiträge von Front und Heimat.

Auch ein Erntedank. Große Freude beim Reservelazarett III löste eine Spende von 5 Zentner Äpfel aus, die von dem Schrebergartenverein Heiliger Born, dem Siedlerverein Dresden-Süd sowie der Baugenossenschaft Am Wiesental gespendet wurde.

Auf der Straße gestürzt. Eine 65jährige Frau kam auf der Bautzner, Ecke Kurfürstenstraße zu Fall und mußte mit inneren Verletzungen dem Gerhard-Wagner-Krankenhaus zugeführt werden.

Schadenfeuer. In den Mittagsstunden des Sonntag entstand in Altreich in einem Wohngebäude mit Stall und angehauler Scheune ein Brand, der rechtzeitig bemerkt und gelöscht werden konnte.

Postwertzeichen des Generalgouvernements

Die deutsche Post im Osten gibt am 26. Oktober, dem Gründungstag des



Atlantic, M.

Generalgouvernements, eine 10-Zloty-Marke mit der Bezeichnung „Deutsches Reich Generalgouvernement“ heraus.

außergewöhnliches Knacken im Lautsprecher ankündigt, können so am schnellsten aufgelunden und ohne Inanspruchnahme eines Fachmanns leicht beseitigt werden.

Umschau im Lande

Gelsing. Auf der Altenberger Straße wurde eine auswärtige Frau von einem tadelfreien Knaben umgefahren und erlitt erhebliche Verletzungen, die eine Überführung ins Krankenhaus notwendig machten.

Hainichen. Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit begingen Tuchmacher Franz Karl Hedrich und Emma Laura geb. Goldammer, Unterer Berg 7.

Großenhain. Das 85. Lebensjahr vollendete am Sonntag Frau Bertha verw. Geißler, Bohrsbergstraße 6.

Bautzen. Bürogehilfenprüfungen sind vor kurzem in Zittau und in Bautzen durchgeführt worden. 42 Prüflinge haben teilgenommen. 34 haben die Prüfung bestanden.

Chemnitz. An Stelle der bisher an der Städtischen Akademie für Technik abgehaltenen Werkmeisterkurse wurde eine staatliche Technikerschule errichtet, deren Aufgabe es ist, den Nachwuchs von Vorkursisten, Werkmeistern, Technikern und Konstrukteuren durch Auslese und Schulung der aus den Volksschulen hervorgegangenen technisch begabten Kräfte sicherzustellen.

Annaberg. Die Reichsmusikkammer, die Kreisleitung der NSDAP, und der Bürgermeister der Stadt Annaberg sind die Träger des „Gautenscheides des Instrumentalspiels 1943“, das dieses Jahr nach Annaberg verlegt wurde. Im Rahmen der Woche der Deutschen Hausmusik, in der Zeit vom 8. bis 14. November, wird die Gründungsfeier der Jugendmusikschule der Stadt erfolgen.

Der Rundfunk am Montag
Reichsprogramm: 11-11.30: Beschwingte Weisen; 14.15-15: „Klingende Kurzwelt“; 15-16: Schöne Stimmen und bekannte Instrumentalisten; 16-17: Wenig bekannte Unterhaltungsmusik; 17.15-18.30: „Dies und das für euch zum Spaß“; 20.15 bis 22: Für jeden etwas. — **Deutschlandsender:** 17.15-18.30: Mozart, Wagner, Dvorak; 20.15-21: Berühmte Sinfonien und Wiegenlieder; 21-22: Abendkonzert.

Wann müssen wir verdunkeln!
Montag 18.22 Uhr bis Dienstag 5.58 Uhr
Sonne: A. 6.35 Uhr Mond: A. 16.40 Uhr
Sonne: U. 17.19 Uhr Mond: U. 3.03 Uhr

Heinrich Zerkaulen: „Die Burgundische Hochzeit“

Erfolgreiche Uraufführung im Stadttheater zu Leitmeritz

Von unserem nach Leitmeritz entsandten Schriftleitungsmitglied

Wir sind nach Leitmeritz, der schönen, alten süddeutschen Stadt hoch über der Elbe, gefahren zur Uraufführung von Heinrich Zerkaulens Schauspiel „Die Burgundische Hochzeit“. Eigentlich hätten wir zu diesem Zweck nach Mannheim fahren müssen, wo die Uraufführung Ende September geplant war. Die zerstörende Gewalt des Krieges jedoch hat diesen Plan zunichte gemacht. So kam das kleine Stadttheater in Leitmeritz zu einer Ehre, nach der es nicht gestrebt hatte. Es wollte sich bescheiden mit dem zweiten Platz begnügen; doch, da ihm das Schicksal nun einmal das Los zuwarf, nahm es mutig die Verantwortung der ersten Aufführung auf sich.

Heinrich Zerkaulens neuestes Schauspiel setzt die Reihe seiner dramatischen Bekenntnisse zum ewigen Reich der Deutschen fort, die in der „Jugend von Langemarck“ begann und im „Reiter“ und „Brommy“ Ausdruck fand. In der „Burgundischen Hochzeit“, über deren Sinngabe der „Freiheitskampf“ in seiner diesjährigen Pfingstnummer sich bereits geäußert hat, findet dieser deutsche Gedanke in der Gestalt des „letzten Ritters“ Maximilian, des späteren deutschen Kaisers, seine sinnbildliche Ausprägung. Maximilian ist durch seine Heirat mit Maria von Burgund, der Tochter und Erbin Karls des Kühnen, zum Herren der Burgundischen Lande geworden. Doch die Stände und Städte sehen in ihm den

Landfremden, den „Deutschen“ und bekämpfen ihn — versteckt und offen — mit allen Mitteln. Maximilian wird zunächst aller Ränke Herr und lebt dem Glück seiner Liebe zu Maria. Selbst der Versuch seiner Gegner, durch Herbeiholung der einstigen Geliebten Maximilians aus Wien Maria von ihm zu trennen, scheitert. Nach dem tragischen Tode Marias bricht der Aufruhr offen aus. Der König wird zum Rücktritt gezwungen und muß auf jeden Einspruch unter Eid Verzicht leisten. Doch Maximilian, der aus der Rolle des Prinzgemahls herausgewachsen und zu der Erkenntnis seiner deutschen Berufung vorgedrungen ist, bricht diesen Eid, um einen höheren Schwur halten zu können, der da lautet: „Deutsch Ehr ist mein Ehr, und mein Ehr ist deutsch Ehr.“

Sehen wir die Gestalt Maximilians sich im Verlaufe des Schauspiels erst allmählich in scharfer Prägung entwickeln, so steht Maria von Burgund von Beginn an in unwandelbarer Klarheit vor uns. In ihr ist Zerkaulen eine wundervolle Frauengestalt gelungen, deren Menschentum, Klugheit und Liebes allen Belastungen standhält, die selbst die Prüfung der Gegenüberstellung mit der ehemaligen Geliebten Maximilians in fraulicher Größe und Würde besteht. In das Spiel von Politik und Liebe mit historischem Hintergrund ist eine weitere Reihe von Gestalten verwoben, die als Kräfte und Gegen-

kräfte die Handlung mit vorwärtztreiben. Es entstehen zum Teil starke dramatische Spannungen, obwohl es dem Dichter im ganzen offenbar weit weniger um eine schlagkräftige Bühnenwirkung als um die Versinnbildlichung der Idee zu gehen scheint. Daher neigt auch die Sprache teilweise zu üppig-bilderreichem Rankenwerk, begnügt sich aber an anderen Stellen wiederum nur mit Andeutungen, dem Darsteller die Verdeutlichung überlassend.

Hier setzt unstrittig die Schwierigkeit für die Darstellung ein. Sie verlangt Meister das Sprechens, Meister der Gestik und Mimik, Meister des

Eine neue Sinfoniekonzert-Reihe

Drei Reihen Sinfoniekonzerte, von drei verschiedenen Orchestern gespielt — nichts bekundet eindringlicher als dies die ungebrochene Kraft der Musikstadt Dresden im fünften Kriegsjahr. Neben die auf festumrisenen Platz in unserem Musikleben stehenden Konzerte der Staatskapelle und der Dresdner Philharmoniker sind die Konzerte vom Theater des Volkes getreten. Was in der vorigen Spielzeit wie ein tastender Versuch erschien, nimmt in diesem Winter die bestimmte Form bewußter Planung an.

Das erste der sechs Konzerte fand zugunsten des Kriegs-WHW im Festsaal des Rathauses statt. Kurt Eichhorn begann mit einer romanti-

Zusammenspiels. Intendant Otto Hochfischer tat in seiner Inszenierung alles, was mit den zur Verfügung stehenden Kräften irgend möglich war. Mit Hilfe sehr hübscher, stilvoller Bühnenbilder von Johannes Sedlatschek und schöner, historisch getreuer Kostüme ließ er die Zeit des Humanismus eindrucksvoll entstehen. Unter den Darstellern stand Brigitte Dryander bei weitem an der Spitze. Von ihrer Maria ging in Erscheinung und Spiel eine Wirkung aus, die auch an einer großen Bühne Bestand hätte. Der als Maximilian sehr gut aussehende Josef Malak rang sichtlich noch etwas mit der Sprache. In der Rolle des Ratschreibers zu Brügge fiel der junge Peter Jost angenehm auf. Der starke Eindruck, den Wark und Wiedergabe auf das Publikum machten, fand in herzlichem Beifall lebhaften Widerhall. Kurt von Hoff

Hörer in reichem Maße aufgebracht. Zum Schluß konnte man sich an einem Stück bequader, reicher, unerschöpflich quellender Musik begelstern: an Dvoraks 2. Sinfonie d-moll. Sie liegt dem Temperament Eichhorns offenbar besonders gut. Er bot sie wie aus einem Guß, in Feuer und Beschwingtheit mitreißend dar. Kurt von Hoff

Gesungene Kleinbilder

Peter Anders von der Berliner Staatsoper brachte uns eine einheitliche Liederfolge von Schubert, Schumann, Wolf und Strauß. Von Lied zu Lied erblühte die Stimme in ihrer lyrischen Weichheit mit den heldischen Spitzenlinien zu freiem Anschwellen. Es war ein beherrschtes Singspiel, ein plastisches Gestalten. Wie kleine Szenen, wie sichtbare Geschehnisse „Der Rattenfänger“ etwa, „Der Tambour“ oder die köstliche „Storchenbotschaft“, klingende Kleinbilder, die Rolf Ehrenreich vom Flügel aus fein kolorierte. Dabei alles mit ganz knappen mimischen Mitteln nachgezeichnet, ohne in das Extrem blutiger Überheblichkeit zu verfallen, die oft fälschlich als letzte Ausdrucksverfeinerung gedeutet wird. So kommt bei Peter Anders ebenso der verklärte Arschel wie der unbefangene Aufnehmende zu vollem Genusse — der rauschende Beifall bestätigte es. Hanna Borng

Psychiater Dr. Kahlbaum gestorben. In Gorlitz starb im Alter von 73 Jahren der bekannte Psychiater Dr. Siegfried Kahlbaum. Sein Sanatorium war besonders durch das ärztliche Pädagogium für jugendliche Psychopaten bekannt.

Turnen und Sport



Olympiasieger Leutnant Gerhard Stock, noch immer in ausgezeichnetem Form, hat wesentlich mit dazu beigetragen, daß der SC Charlottenberg die Deutsche Vorkampfmehrmannschaft der Männer in der Leichtathletik gewann.

Zweimal Tirol-Vorarlberg

In Anwesenheit des Reichsjugendführers Axmann, des Gauleiters Höfer und des Generals Wolff, Chef des Erziehungsamtes beim OKH, und des Obergruppenführers, General der Waffen-SS Sepp Dietrich gelangten die Reichsschneefußkämpfer und die Meisterschaft der Hitler-Jugend im K... in Innsbruck zur Durchführung. Das Gebiet Tirol-Vorarlberg kam zu einem Doppelerfolg. Es gewann nicht nur den Reichsschneefußkampf mit Zehnermannschaften mit 1794 Ringen vor Thuningen (1733) und dem Vorkampfmehrmannschaft Hochland (1723), sondern belegte auch in der Jugendmeisterschaft für Vierermannschaften, durch den Standschützenverein Innsbruck vertreten, mit 2105 Ringen den ersten Platz. Schützenvereine Zella-Mehlis wurde hier mit 2080 Ringen Zweiter vor Reichsbahn Berlin mit 2066. Die Jugendmeisterschaft fiel an Koch (Reichsbahn Düren), während im Reichsschneefußkampf (Hochland) den ersten Platz belegte. Im Poststadionwettbewerb des HJ-Führerkorps kam die Mannschaft der Reichsjugendführung, aus Hauptbannführer Seidemann, Bannführer Schindler und Oberbannführer Pastor be-

stehend, zum vierten Male zum Erfolg. Pastor war mit 845 Ringen auch der beste Einzelschütze.

Dresdner Boxkämpfe in Leipzig

In Leipzig fanden vor zahlreichen Wehrmachtangehörigen und Verwundeten Amateur-Boxkämpfe statt, an denen auch Dresdner teilnahmen. Rottenführer Bauer (SG. Dresden), der sich zur Zeit in bester Form befindet und der Reichsmannschaft angehört, schlug den Sachsenmeister Teichert hoch nach Punkten. Teichert mußte dreimal schwer zu Boden. Der Jäger Metzmaker, LSV. Dresden, gewann im Mittelgewicht gegen den Belgier Smeets durch Aufgabe seines Gegners. Im Halbschwergewicht unterlag der Dresdner Boxer Schneidereich gegen den bekannten und schlagstarken Zabel (zur Zeit Luftwaffe Oschatz) knapp nach Punkten. Hauptwachtmeister Wabnik (Dresden) sekundierte seine von ihm bestens vorbereiteten Schützlinge sehr geschickt.

60 Jahre TV. Strehlen-Reick

Das Wettturnen anlässlich der 60-Jahr-Feier des Turnvereins Strehlen-Reick war ein kleines Turnfest des Ringes Dresden-Ost. Zu den Kämpfen stellten sich 67 Turner und Turnerinnen. Die größte Zahl war aus dem Jubelverein, darunter der Älteste, der 76jährige Paul Felbrich, der auch Sieger wurde.

Ergebnisse: Jugend: Günther Simon 48 P., Ursula Schmidt 61 P., Turnmänner 17 bis 28 Jahre: Brigitte Pieske 62 P., Frauen 29 bis 39 Jahre: Beatrix Wagner 69 P., Frauen 40 Jahre und älter: Rosal Bräcker und Frida Fischer 77 P., Turner 40-50 Jahre: Herbert Fischer 76 P., 50-60 Jahre: Max Köhler 62 P., über 60 Jahre: Oswald Krenzel 53 P. Aus dem Fünfkampf nach dem Muster der Bestleistungskämpfe (abgebaut) gingen als Sieger hervor: Ursula Schmidt und Hans Guggenmüller.

Vier Vierer auf der Elbe

Zwischen Pirna und Dresden-Blasewitz kam es gestern zu einer über 13,5 km führenden Landstreckenfahrt Dresdner und Meißner Ruderinnen. Vier Boote nahmen das Rennen in Pirna auf. Als schnellste Einheit der Vierer m. St. erwies sich das zweit-Root des DFRV. In 58:17 vor dem VdR in 58:31, dem Meißner RV. in 59:15 und dem ersten Boot des DFRV. In 1:13:37. Die drei ersten Boote erfüllten damit gleichzeitig die Bedingungen zum Reichssportabzeichen.

Berlin-Pr. 1:1. Im Berliner Poststadion kam es vor 20.000 Zuschauern im vierten Fußball-Stadtkampf zwischen Berlin und Preußberg zum 1:1 (0:1).

Egerland Klasse für sich

Die Dresdner Irenkampfbahn hatte wieder einen großen Radsporttag. Ueber 3000 Besucher waren Zeuge der recht interessant verlaufenden Aschenbahnrennen. Unter der energischen Leitung von Albert Bär liefen die von der Arbeitsgemeinschaft Dresdner Radsportvereine ausgeschriebenen Prüfungen wie am Schnürchen ab. Egerland (Berlin), der seit einiger Zeit zur Luftwaffe in Dresden kommandiert ist, spielte eine hervorragende Rolle. Die starke Chemnitz-Wanderer-Mannschaft konnte ihm in keiner Weise gefährlich werden. Seine Spurtleistungen in den Prämienkämpfen, von denen er fünf gewann, und in den Wertungen liefen bester Jubel der Zuschauer hervor. Aber auch der Dresdner VdR-Fahrer Schröder war diesmal auf dem Posten. Mit Egerland und Schröder siegten sie als Mannschaft überlegen im 100-Run-

den-Mannschaftsrennen mit 48 Punkten über Bolte-Schulze (Chemnitz) mit 32 Punkten. In weicher glänzender Form der Deutsche Eislaufmeister Egerland war, bewiesen ferner seine Siege im Hauptfahren, im Rundenzeitfahren und im Mannschaftsfahren. Der alte 62jährige Meisterfahrer Rosenlöcher beteiligte sich ebenfalls am Schlußrennen. Er zog als Gewinner einer Prämie ehrenvoll ab. Die zahlreich weiteren gestifteten Prämien gewannen Egerland (5) und Schulze (4).

Ergebnisse: 1. Hauptfahren, 2 Runden: 1. Egerland, 2. Schulze, 3. Bolte (beide Chemnitz), 4. Bunka (Breslau), 11. Ausscheidungsfahren: 1. Schröder, 2. Abbühl, 3. Scharf, 4. Thiele, sämtlich VdR. 111 Runden-Zeitfahren (40 Meter): 1. Egerland 33,5 Sek., 2. Schulze 33,4, 3. Scharf 36, 4. Abbühl 36, 19. 100-Meter-Mannschaftsfahren = 41 Kilometer: 1. Runden-Mannschaftsfahren: 48 P., Zeit 1:06:03, 2. Egerland-Schröder, 48 P., Zeit 1:06:03, 3. Egerland-Schulze (Chemnitz) 32 P., 3. Bunka (Breslau)-Schröder (Meißen) 16 P., 2. Runden zurück, 4. Abbühl-Scharf 10 P., 2. Runden zurück, 5. Thiele-Schloßher 4 P., 3. Runden zurück.

Gelungene DSC-Pokal-Hauptprobe

In Sachsens Fußball-Gauklasse ist nur noch Meister DSC ohne Punktverlust. Er selbst fertigte die Leipziger Tura mit einem zweistelligen Ergebnis ab. Dieses 11:2 (6:1) ist als gelungene Hauptprobe für das Vorkampfmehrmannschaftsspiel um den Tschammerpokal nächsten Sonntag in Hamburg anzusehen. Bisher waren auch Riesaer SV und Zwickauer SG noch ohne. Beide verloren jedoch ihre Treffen, die Nordsachsen auf eigenem Platz 2:4 (2:1) gegen Planitzer SC, der damit zu seinen ersten Punkten kam, und die Zwickauer in Hartha gegen den BC mit 0:2 (0:1). In Leipzig trennten sich Fortuna und CBC 3:3 (1:2) und mußte VfB mit 1:2 (1:1) seine fünfte Niederlage durch die Doppelner hinnehmen.

DSC - Tura Leipzig 11:2 (6:1)

Wurde Tura dem Großdeutschen Fußballmeister energischen Widerstand entgegensetzen oder gar ein Schnappchen schlagen können? Diese Fragen legten sich gestern nur ausgesprochene Optimisten vor. Die meisten der erschienenen 6000 waren nur



Trainer der Nationalmannschaft Helmut Schön ist der in der Nationalmannschaft Helmut Schön vor DSC. Offenbar erschüttert, wie auch die Billestimmung des gegnerischen Torhüters, Schirmer.

ins Ostragehege gekommen, um die Höhe des von ihnen im voraus als vollkommen sicher betrachteten Sieges der Einheimischen mit erleben zu können. Sie hatten in jeder Beziehung recht. Nur darauf kam es an, obwohl die Leipziger namentlich im Angriff nicht ohne gewesen sind, aber in der Abwehr einen taktischen und technischen Schritzer nach dem anderen machten. Dem Unparteilichen Exner (Chemnitz) stellten sich die Parteien wie folgt:

DSC: Kräß, Belger, Hempel, Pohl, Drur, Schubert, Strauch, Schaffer, Machate, Schön, König, — Tura: Triemer, Sommer, Deuner, Boch, Riedel, Georgi, Schubert, Spangenberg, de Vries, Rotha, Pringelts.

Innerhalb der ersten zehn Minuten schossen die sofort lebhaft und vor allem ideenreich angreifenden Ostsachsen durch Schön, Machate und Schaffer drei Treffer, womit sich die Angelegenheit bereits erledigt hatte. Nach vorübergehendem Ausscheiden von Schaffer hielten die Gäste in der 21. Minute durch den sehr energischen und schußfreudigen Linksaußen Pringelts einen Zähler auf. Nun kam Schaffer wieder. Es sah jetzt eine Weile nach Spannung aus. Doch statt

des nicht möglichen 3:2 fiel in der 30. durch Schön das 4:1. Damit schwamm der Tura-Hintermannschaft endgültig die Butter vom Fußballbrot. Schön in der 35. und Machate in der 41. stellten auf 6:1, worauf Schubert mit der Fußspitze unangenehm in der Magenröhre gekitzelt wurde. Er startete aber ebenfalls, und zwar nach der Pause, in alter Frische wieder.

Die zweite Hälfte der Auseinandersetzung entwickelte sich immer mehr zu einer ausgesprochenen Spielerei des Meisters, der auf den grünen Rasen, ohne sich auszugeben, verwirrende Fußtrick hinzauberte, worin sich die Leipziger ein um das andere Mal rettungslos verdingen. Sie stießen zwar immer wieder mit ihrem schnellen, zielstrebigem Sturm vor, erzielten auch beim Stande von 10:2 nicht ohne unverdient einen zweiten Ehrentreffer, den der Rechtsaußen Schubert nach Flanke von Pringelts erzwang, sind aber doch im großen und ganzen nicht dazugewesen. Für den Titelhalter waren noch Machate, Schön, Machate, Drur und abermals Machate erfolgreich. Zu erwähnen wären ferner zwei Abseitstreffer von Schön und ein von Rotha (Tura) auf den Mann geschossener Handelfer, den Belger verschuldet hatte.

Es erübrigt sich jetzt grundsätzlich, die DSC-Spieler zu kritisieren, solange sie von einer Mannschaft nicht ernstlich in Gefahr gebracht werden. Man hat jedesmal den Eindruck, als würden sie ganz anders aufdrehen, wenn es sein müßte. Es muß aber

3. Sportfreunde-Unentschieden

In der 1. Dresdner Fußballklasse haben Reichsbahn und Freital ihre Spitzenstellung behauptet. Die Reichsbahn werden noch dichtauf von Guts Muts verfolgt, die aus Großenhain einen Sieg mitbrachten, während die Sportfreunde durch ihr drittes Unentschieden in vier Treffern weiter zurückfielen. In der 2. Abteilung sind die Freitaler dagegen zwei ihrer bisher hartnäckigsten Verfolger, nämlich Wacker und Spielvereinigung/Südwest, los geworden.

1. Abteilung						
Verein	Spieltage	S	N	U	Punkte	
Reichsbahn	4	3	1	0	13:3	7:1
Guts Muts	3	2	1	0	10:5	5:1
Spvgg./SV	4	1	2	1	12:8	5:3
Grünhain	3	1	2	0	8:5	4:2
Großenhain	3	1	0	2	7:10	2:4
Meißen	4	1	1	2	9:9	3:5
Heldenaue	4	1	0	3	9:14	2:5
Freital	3	0	0	3	4:12	0:6

2. Abteilung						
Verein	Spieltage	S	N	U	Punkte	
Freital	4	4	0	0	27:5	8:0
VfB	3	2	0	1	11:6	4:2
Größe	3	2	0	1	3:10	4:2
Wacker	4	2	1	1	15:5	5:3
Spvgg./SV	4	2	1	1	8:8	5:3
Dresdener	4	2	0	2	15:10	4:4
Niederstedt	4	0	0	4	8:17	0:8
Weißdorf	4	0	0	4	4:15	0:8

1. Abteilung, Sportfreunde - TV. Gruna 2:2 (2:0), Jungnickel und Otto für 01 (da Lehmann verletzt, 80 Minuten mit 10 Mann); Reichsbahn - Heldenaue SC. 5:2 (2:0), Georgius (Freistoß), Engelhardt (Elfmeter), Hoegg 2. P. Pilot für Reichsbahn, Gersdorf 2 für Heldenaue; Spvgg. 1897 Großenhain - Guts Muts 1:5 (1:2); Meißner BV. 08 - VfB. Radeberg 7:2 (2:1). - 2. Abteilung, Dresdensia - SV Niedersiedlitz 8:4 (2:2), Groschup, Scheibe 2. Schärer 5 für Dresdensia; Wacker - VfB. 2:4 (0:3), Zeißke, Kupferschmid für Wacker, März 2, Wirthgen 2 für VfB.; Freital - Spielvereinigung/Südwest 4:1 (1:1), Pötzsch, Vogel, Laibi, Uhlig (Elfmeter) für Freital, Weise

nicht mehr sein. Ueber acht Tage dürfen sie freilich in der Vorkampfrunde um den Tschammer-Pokal in Hamburg gegen den LSV. vor einer anderen Aufgabe stehen als diesmal, da die Flieger in den drei Nationalen Jürissen; Münzenberg und Müller ein Bombenschlußdreieck besitzen. Ausschlaggebend wird aber sicherlich wieder die überlegene Läuferreihe und der gewiß auch einfallreichere Angriff der Sachsen sein, was wir stark hoffen. Besonders gut aufgelegt zeigten sich gestern vor allem Schön und Machate sowie Drur und Strauch. Man müßte einmal den Leipziger Sturm vor der DSC.-Hintermannschaft spielen sehen. Da würde sich zeigen, daß in diesem Angriffsquintett weit mehr steckt, als man gestern zu sehen bekam. Die zwei Flügelleute und der Mittelstürmer sind erste Klasse. Tura wird in der Besetzung wie gestern im sechsten begonnenen Punktwettbewerb bestimmt keine Abstiegssorgen haben.

Nach 21 Treffern						
Verein	Spieltage	S	N	U	Punkte	
DSC	2	2	0	0	19:2	4:0
Riesa	4	3	0	1	14:10	6:2
Zwickau	3	2	0	1	7:5	4:2
CBC	5	3	1	1	25:15	7:8
Tura	5	3	0	2	18:15	6:4
Hartha	5	3	0	2	17:20	6:4
Planitz	3	1	0	2	5:11	2:4
Fortuna	5	1	2	2	12:20	4:8
Dobeln	5	1	1	3	15:22	3:7
VfB	5	0	0	5	8:20	0:10

Gauklassen-Fußball am 17. Oktober. 11 Uhr: Döbelner SC. 02-Tura Leipzig; 14 Uhr: Chemnitz BC-BC. Hartha; 15 Uhr: Planitzer SC-Zwickauer SG., VfB. Leipzig-Riesaer SV.

1:0 für Spvgg./Südwest, TSV. Gröditz kampflös gegen VfL Weixdorf.

2. Klasse, 1. Staffel: Jahn Cotta/1877 - LSC. Dresden 2:4 (1:0), Reichsbahn Pirna SV. Copitz - SG. 93 1:9 (1:5), Spielvereinigung Neustadt - Straßensport 3:2 (3:0). 2. Staffel: LSV. Klotzsche - Sportlust/1910 3:2 (2:1).

3. Klasse, Seidel u. Naumann - Zeiß-Ikon 2:3 (1:2), ASW. Zauckerode - Chem. v. Heyden 5:3 (3:2), Meißner BV. 08 Wehrmacht - DSC. Gehörlöse 10:0 (2:0). - Zweite Mannschaften: DSC. - Freital 3:4 (1:0).

Freundschaftstreffen, LSV. Dresden Aeltere - TV. Gruna Aeltere 1:1 (0:5), SV. 06 Aeltere - Guts Muts Aeltere 4:3 (1:1); Künstlerklub 7:1 - DSC. Neumannsdorf 2:1.



Deutschlands 4 X 100-m. Frauenmeisterklub Mayenhof, Köhnel, Sturm und Eckel (sitzend) verbelehrt führte den MTV. 1879 München mit an die Spitze in der DKVM. Doch wurden die bayrischen Mädel inzwischen vom SC. Charlottenberg auch um Nasenlänge abgehängt.

22 DAS URTEIL ROMAN VON ARNOLD KRIEGER

„Ja, dem waren wir entwischt, Aurelik! Schade, daß Madame schon fort. Ich würde am liebsten —“ Der Schluß ging in einem heftigen Sprüngrücken von Belohnung unter. „Ja, ja, Frau Schwarzhorn“, knurrte Aurelik, „das ist nur das ist sogar sehr gut!“
„Es kommt noch besser, Aurelik“, sagte Nelly und flüsterte der Reisegefahrigen etwas anderes zu, etwas noch Witzigeres, was Erna nicht verstehen konnte, was jedoch nicht den vollen Beifall Aureliks fand, sondern nur ein halb befriedigtes, halb bedauerndes Knurren verursachte.
Erna war durch die Rückkehr der beiden so überrascht worden, daß sie es versäumte, auf ihre Anwesenheit hinzuweisen. Jetzt aber schien es ihr zu spät, und sie erlag aufs neue der Versuchung, aus dem Geschwätz dieser hübschen Larven vielleicht irgendneuen Aufschluß zu erhalten.
Aber sie begannen jetzt, sich in den beiden Zimmern hin und her bewegend, Toilette zu machen. Dabei sagten sie allerlei unverständliche Dinge. Erna hätte nie geglaubt, daß zwei Frauen so hemmungslos ihre verborgensten Ohnheiten durchsprechen konnten. Sie bemühte sich, nicht hinzuhören. Ihre Wangen, ihr Hals brannten weniger vom heißen Licht des Tages, als von dieser unerwarteten Behuldigung ihrer Schamhaftigkeit, der sie um so weniger ein Ende bereiten konnte, je länger sie zauderte.
Aber dann sprachen sie von Roger. „Er ist ganz anders geworden.“ — „Ja,

ja“, stichelte Nelly. „Frau Schwarzbrot ist eine kernige Angelegenheit, ein bißchen Timbre, ein Schuß Leichtsinne.“
„Das kann nicht alles sein.“ — „Er hat so etwas Verkniffenes um den Mund, findest du nicht?“
Das Nächste konnte Erna nicht verstehen. Wohl aber, daß Nelly sagte: „Ich werde es herausbekommen. Darauf kannst du Gift nehmen, mein Herzblatt.“
Es schien so, als wollten sie die Terrasse betreten. Doch jetzt erschien der Chauffeur. Sie gingen alle zusammen in die Küche. Sie wollten etwas von Christa. Erna machte sich rasch fertig und eilte die Stufen hinunter in den andern Teil des Gartens. Es gelang ihr noch, ungesehen den Ausgang zu erreichen, der unmittelbar in den Wald führte, und zu dem sie einen Schlüssel besaß.
Am Tage danach bekam Erna einen Anruf. Roger sagte ihr, daß die beiden Einbrecherinnen weg seien. Er bat auf das herzlichste um Entschuldigung. Doch habe der Zwischenfall wenigstens das Gute gehabt, daß er jetzt völlig klar sehe, welchen Weg er für seine Person in Zukunft einschlagen werde. Mit dieser Welt verbinde ihn nichts mehr.
Ungeduldig fragte sie ihn, ob er eine weitere Nachricht habe. Ja, gewiß, diese Nachricht sei ja gerade der Grund seines Anrufs.
Schon von weitem schwenkte er

ein Schreiben. Doch tat er wie immer geheim damit. Er legte den Bogen so zusammen, daß sie nur einige Zeilen lesen konnte. Mehrmals las sie den langen, verhaltenen Satz.
Sie ersah daraus nicht mehr und nicht weniger, als daß jemand schrieb — den Namen verhehlte er — es bestünde nunmehr die Möglichkeit zu einer kurzen Zusammenkunft mit dem Justizminister, vorausgesetzt, daß sie durch ein, wie angedeutet, außerordentliches Thema wirklich gerechtfertigt sei.
„Sie dürfen zu niemandem von mir und meinem Mann sprechen!“
„Ich will mir ja nur den Weg offenhalten.“ Er lachte fröhlich. „Ich sagte Ihnen bereits, daß ich alle Beziehungen spielen lasse. Wenn es einmal so weit ist, schlagen wir los. Es gibt dann doch noch so etwas wie einen Dispens, und alles löst sich in Wohlgefallen auf.“
„Nur nicht wieder dieses abscheuliche Wort!“ wehrte sie erztöt ab.
„Sie überlegte, wie es möglich sein würde, für heute von ihm loszukommen.“
„Sie haben wieder keine Lust zum Baden, Frau Erna? Dann werde ich Sie spazierenfahren.“ Sie schüttelte den Kopf. „Sie müssen es mir erlauben!“ sagte er mit Betonung. „Sie setzen die Schutzbrille auf. Niemand wird Sie erkennen.“ — „Wenn Sie mich zwingen.“
„Frau Erna“, bat er, „sagen Sie nur nicht immer gleich böse. Geben Sie mir die Hand.“
„Später“, sagte sie kurz, „wollen Sie mich fahren?“ — „Haben Sie einen Wunsch?“ — Sie schüttelte wieder den Kopf. „Am Jordansee ist

es in dieser Zeit recht einsam“, schlug er vor.
Wenig später saßen sie im Wagen. Erna wirkte mitgenommen und kleinstmütig. Sie zählte die Tage bis zur voraussichtlichen Abreise Rogers. (Wie oft schon hatte er sie getauscht, aber dieses Mal machte alles den Eindruck der Endgültigkeit). Und doch hatte sie auch Sorge vor dem Tag. Vielleicht war sie dann mit ihrer ganzen Hilflosigkeit sich selbst überlassen. Natürlich war Roger in Berlin oder in Köln ein ganz anderer Mensch als hier. Vieles Dinge beschäftigten ihn. Er würde vielleicht sogar jedes Interesse an ihrem Schicksal verlieren. Das ganze war möglicherweise eine Ferienlaune, die ihm rasch verging, bei ihr aber einen unheilbaren Riß zur Folge hatte.
Roger war heute beschwingt. Er schien ein guter, harmloser Junge, der stolz war, sie ausführen zu dürfen. Er hatte viele Gesichter. Dies war sein erträglichstes, und Erna begriff zum erstenmal von fern, daß ihm so viele Frauen ihre Neigung geschenkt hatten. Er prahlte nicht mit Erfolgen. Doch erwähnte er zuweilen eine Begebenheit, eine Verwicklung, einen traurigen Ausgang. „Und das war noch das Beste daran, Frau Erna, es war das, was mich mit mir selber versöhnte.“
Sie gab sich keine Mühe, hinter den Sinn dieser Worte zu kommen.
Der Jordansee lag so still da, daß Erna hörbar aufatmete. „Ich habe eben trotz allem Glück“, sagte sie mit einem Anflug von Kindlichkeit. — Sie ruderten durch Seerosenwälder. Roger riß die fetten Unterwasserranken durch. Er lachte viel.

„In einer Woche kommt mein Mann zurück, Herr Roger.“ — „Wie erlöst Sie das sagen!“ — Sie nickte. „Ich erzähle es ihm am ersten Abend. Vielleicht lacht er mich nur aus.“ — „Hoffentlich“, erwiderte Roger.
Seine gute Stimmung war merklich gesunken. Als sie nachher auf einem der Hänge nebeneinander lagen, zu Füßen des berauschten Meer, da begann er wieder seinen weltenschmerzlichen Mißton auszusprechen. Sie verlor die Geduld:
„Ueber das viele Geld jammern Sie, Herr Roger. Warum geben Sie von Ihrem Reichtum nichts ab?“
„Es wird dadurch nicht weniger. Wo irrendetne Möglichkeit ist, Gutes zu stiften, tu ich es. Aber es kommt alles wieder! Ich habe ein unheimliches Glück, obwohl ich kaum die Finger krümme. Alles wirkt sich finanziell zu meinen Gunsten aus. Wenn Sie einmal Geld brauchen, zehntausend, zwanzig-, hunderttausend, es wäre mir die schönste Genußgenugung Ihres Mann und Ihnen zu helfen.“
„Lassen Sie das!“ wehrte sie böse ab. „Oder meinen Sie im Ernst, daß mein Mann von Ihnen Geld annehmen würde?“ — „Oho“, sagte er betroffen.
Danach blieb er wortkarg. Er fuhr sie vom Jordansee unmittelbar heim, wobei er sogar früher anhält, als sie es verlangt.
Sie unternahm eine zweite Fahrt. Sie hatten den reizvollen Ort Lebbin zum Ziel, der an der Hafflocke liegt. Auf der Chaussee pulste an diesem Tag lebhafter Verkehr.
Fortsetzung folgt

FAMILIEN-ANZEIGEN

Am 4. Oktober 1943 wurde uns unser Stammbater, Herr Alexander, geachtet in großer dankbarer Freundschaft...

Am 1. 9. 43 fiel mein Vater, ein Mann im Alter von 26 Jahren mein geliebter Mann, unser einziger Sohn u. Bruder...

Am 1. 9. 43 fiel mein Vater, ein Mann im Alter von 26 Jahren mein geliebter Mann, unser einziger Sohn u. Bruder...

Am 1. 9. 43 fiel mein Vater, ein Mann im Alter von 26 Jahren mein geliebter Mann, unser einziger Sohn u. Bruder...

Am 1. 9. 43 fiel mein Vater, ein Mann im Alter von 26 Jahren mein geliebter Mann, unser einziger Sohn u. Bruder...

Am 1. 9. 43 fiel mein Vater, ein Mann im Alter von 26 Jahren mein geliebter Mann, unser einziger Sohn u. Bruder...

Am 1. 9. 43 fiel mein Vater, ein Mann im Alter von 26 Jahren mein geliebter Mann, unser einziger Sohn u. Bruder...

Am 1. 9. 43 fiel mein Vater, ein Mann im Alter von 26 Jahren mein geliebter Mann, unser einziger Sohn u. Bruder...

Am 1. 9. 43 fiel mein Vater, ein Mann im Alter von 26 Jahren mein geliebter Mann, unser einziger Sohn u. Bruder...

Am 1. 9. 43 fiel mein Vater, ein Mann im Alter von 26 Jahren mein geliebter Mann, unser einziger Sohn u. Bruder...

Am 1. 9. 43 fiel mein Vater, ein Mann im Alter von 26 Jahren mein geliebter Mann, unser einziger Sohn u. Bruder...

In trauer soldierischer Pflichterfüllung fiel am 28. 8. 43 bei Chirkow mein Ober alles geliebter Vater, Sohn, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel...

Am 1. 9. 43 fiel mein Vater, ein Mann im Alter von 26 Jahren mein geliebter Mann, unser einziger Sohn u. Bruder...

Am 1. 9. 43 fiel mein Vater, ein Mann im Alter von 26 Jahren mein geliebter Mann, unser einziger Sohn u. Bruder...

Am 1. 9. 43 fiel mein Vater, ein Mann im Alter von 26 Jahren mein geliebter Mann, unser einziger Sohn u. Bruder...

Am 1. 9. 43 fiel mein Vater, ein Mann im Alter von 26 Jahren mein geliebter Mann, unser einziger Sohn u. Bruder...

Am 1. 9. 43 fiel mein Vater, ein Mann im Alter von 26 Jahren mein geliebter Mann, unser einziger Sohn u. Bruder...

Am 1. 9. 43 fiel mein Vater, ein Mann im Alter von 26 Jahren mein geliebter Mann, unser einziger Sohn u. Bruder...

Am 1. 9. 43 fiel mein Vater, ein Mann im Alter von 26 Jahren mein geliebter Mann, unser einziger Sohn u. Bruder...

Am 1. 9. 43 fiel mein Vater, ein Mann im Alter von 26 Jahren mein geliebter Mann, unser einziger Sohn u. Bruder...

Am 1. 9. 43 fiel mein Vater, ein Mann im Alter von 26 Jahren mein geliebter Mann, unser einziger Sohn u. Bruder...

Am 1. 9. 43 fiel mein Vater, ein Mann im Alter von 26 Jahren mein geliebter Mann, unser einziger Sohn u. Bruder...

Unsere kleine, liebe Inka Y 21. 5. 43 A 7. 10. 43 ging für immer von uns.

Dank Allen, denen die uns beim Umzug meines geliebten Gatten, Oskar, Schwiegervaters, Bruder, Pp. Emil Teodor Zinke, ihre Anteilnahme bekundeten...

Dank Allen, die uns beim Umzug meines geliebten Gatten, Oskar, Schwiegervaters, Bruder, Pp. Emil Teodor Zinke, ihre Anteilnahme bekundeten...

Dank Allen, die uns beim Umzug meines geliebten Gatten, Oskar, Schwiegervaters, Bruder, Pp. Emil Teodor Zinke, ihre Anteilnahme bekundeten...

Dank Allen, die uns beim Umzug meines geliebten Gatten, Oskar, Schwiegervaters, Bruder, Pp. Emil Teodor Zinke, ihre Anteilnahme bekundeten...

Dank Allen, die uns beim Umzug meines geliebten Gatten, Oskar, Schwiegervaters, Bruder, Pp. Emil Teodor Zinke, ihre Anteilnahme bekundeten...

Dank Allen, die uns beim Umzug meines geliebten Gatten, Oskar, Schwiegervaters, Bruder, Pp. Emil Teodor Zinke, ihre Anteilnahme bekundeten...

Dank Allen, die uns beim Umzug meines geliebten Gatten, Oskar, Schwiegervaters, Bruder, Pp. Emil Teodor Zinke, ihre Anteilnahme bekundeten...

Dank Allen, die uns beim Umzug meines geliebten Gatten, Oskar, Schwiegervaters, Bruder, Pp. Emil Teodor Zinke, ihre Anteilnahme bekundeten...

Dank Allen, die uns beim Umzug meines geliebten Gatten, Oskar, Schwiegervaters, Bruder, Pp. Emil Teodor Zinke, ihre Anteilnahme bekundeten...

Dank Allen, die uns beim Umzug meines geliebten Gatten, Oskar, Schwiegervaters, Bruder, Pp. Emil Teodor Zinke, ihre Anteilnahme bekundeten...

Dank Herzlich danken wir allen, die meinen unvergesslichen Mann, Vati, Sohn, Schwiegervater und Bruder, Ulf, Karl Groß, bei seinem Heldentod...

Dank Allen, die uns beim Umzug meines geliebten Gatten, Oskar, Schwiegervaters, Bruder, Pp. Emil Teodor Zinke, ihre Anteilnahme bekundeten...

Dank Allen, die uns beim Umzug meines geliebten Gatten, Oskar, Schwiegervaters, Bruder, Pp. Emil Teodor Zinke, ihre Anteilnahme bekundeten...

Dank Allen, die uns beim Umzug meines geliebten Gatten, Oskar, Schwiegervaters, Bruder, Pp. Emil Teodor Zinke, ihre Anteilnahme bekundeten...

Dank Allen, die uns beim Umzug meines geliebten Gatten, Oskar, Schwiegervaters, Bruder, Pp. Emil Teodor Zinke, ihre Anteilnahme bekundeten...

Dank Allen, die uns beim Umzug meines geliebten Gatten, Oskar, Schwiegervaters, Bruder, Pp. Emil Teodor Zinke, ihre Anteilnahme bekundeten...

Dank Allen, die uns beim Umzug meines geliebten Gatten, Oskar, Schwiegervaters, Bruder, Pp. Emil Teodor Zinke, ihre Anteilnahme bekundeten...

Dank Allen, die uns beim Umzug meines geliebten Gatten, Oskar, Schwiegervaters, Bruder, Pp. Emil Teodor Zinke, ihre Anteilnahme bekundeten...

Dank Allen, die uns beim Umzug meines geliebten Gatten, Oskar, Schwiegervaters, Bruder, Pp. Emil Teodor Zinke, ihre Anteilnahme bekundeten...

Dank Allen, die uns beim Umzug meines geliebten Gatten, Oskar, Schwiegervaters, Bruder, Pp. Emil Teodor Zinke, ihre Anteilnahme bekundeten...

Dank Allen, die uns beim Umzug meines geliebten Gatten, Oskar, Schwiegervaters, Bruder, Pp. Emil Teodor Zinke, ihre Anteilnahme bekundeten...

AMTliches

Dresden, Freitag, 10. Oktober. — „Brotmarken für Wehrmachtangehörige usw.“

Dresden, Freitag, 10. Oktober. — „Brotmarken für Wehrmachtangehörige usw.“

Dresden, Freitag, 10. Oktober. — „Brotmarken für Wehrmachtangehörige usw.“

Dresden, Freitag, 10. Oktober. — „Brotmarken für Wehrmachtangehörige usw.“

Dresden, Freitag, 10. Oktober. — „Brotmarken für Wehrmachtangehörige usw.“

Dresden, Freitag, 10. Oktober. — „Brotmarken für Wehrmachtangehörige usw.“

Dresden, Freitag, 10. Oktober. — „Brotmarken für Wehrmachtangehörige usw.“

Dresden, Freitag, 10. Oktober. — „Brotmarken für Wehrmachtangehörige usw.“

Dresden, Freitag, 10. Oktober. — „Brotmarken für Wehrmachtangehörige usw.“

Dresden, Freitag, 10. Oktober. — „Brotmarken für Wehrmachtangehörige usw.“

Dresden, Freitag, 10. Oktober. — „Brotmarken für Wehrmachtangehörige usw.“

AMTliches

Dresden, Freitag, 10. Oktober. — „Brotmarken für Wehrmachtangehörige usw.“

Dresden, Freitag, 10. Oktober. — „Brotmarken für Wehrmachtangehörige usw.“

Dresden, Freitag, 10. Oktober. — „Brotmarken für Wehrmachtangehörige usw.“

Dresden, Freitag, 10. Oktober. — „Brotmarken für Wehrmachtangehörige usw.“

Dresden, Freitag, 10. Oktober. — „Brotmarken für Wehrmachtangehörige usw.“

Dresden, Freitag, 10. Oktober. — „Brotmarken für Wehrmachtangehörige usw.“

Dresden, Freitag, 10. Oktober. — „Brotmarken für Wehrmachtangehörige usw.“

Dresden, Freitag, 10. Oktober. — „Brotmarken für Wehrmachtangehörige usw.“

Dresden, Freitag, 10. Oktober. — „Brotmarken für Wehrmachtangehörige usw.“

Dresden, Freitag, 10. Oktober. — „Brotmarken für Wehrmachtangehörige usw.“

Dresden, Freitag, 10. Oktober. — „Brotmarken für Wehrmachtangehörige usw.“